

4.11311 Übertragener Sprachgebrauch - operationalisiert/32

Aus Alternativ-Grammatik

Einzelsprache: 1.4 Deutsch - DANTE, "Die göttliche Komödie" - ÜBUNG / Fortsetzung

... sollte natürlich auf Italienisch behandelt werden. Im Moment genüge der Anfang des Textes nach der Übersetzung von *Walter Naumann*. Darmstadt 2004.

Aus dem Abschnitt "Das Paradies":

(1) Text = Wortsinn	(2) Störungen	(3) Was ist zu ersetzen?	(4) gemeint?	(5) Situation des Sprechers
<p>Die Herrlichkeit dessen, der alles bewegt, durchdringt das Weltall und erglänzt in einem Teil mehr und weniger anderswo. In dem Himmel, der am meisten von seinem Licht teil hat, war ich und sah Dinge, die wiederzusagen, weder weiß noch vermag, wer von dort oben herabkommt. (1.Gesang)</p>	<p>Von einem Abstraktum - "Herrlichkeit" - werden physische Handlungen/Prozesse ausgesagt: "durchdringt, erglänzt". Das ist paradox. - Wer "bewegt"? Da klingt der griechische Philosoph <i>Aristoteles</i> durch, der vom "unbewegten Beweger" sprach. Also liegt wieder höchste, unvorstellbare Abstraktion vor, nur leicht gemildert durch 'Personifikation'. - Und dieser "Beweger" bewegt "alles"? - Woher weiß dies das Ich? Plappert die Figur einen Glaubenssatz nach? Überprüfen</p>	<p>Die komplette Wortbedeutung : Himmelsschau.</p>	<p>Der Autor lässt das Ich wortreich formulieren, er habe etwas sehr Schönes erlebt, gibt aber indirekt oder auch direkt kund, dass das, was wichtiger Inhalt ist, nicht beschrieben werden kann. Im ersten Reich, der "Hölle", waren dem Dichter noch sehr viel mehr sinnhafte Beschreibungen eingefallen - auch Bilder zwar, aber deftiger, zugänglicher. Im Bereich "Himmel" dünnt sich das Bildrepertoire stark aus: Dominierend das Thema "Licht". Das hat Klischeecharakter und wirkt wie der Ausdruck sprachlicher</p>	<p>Der Autor versucht die griechische Metaphysik einzubinden und sie mit höchster Wertung zu versehen. Es ist ihm bewusst, dass er von etwas redet, wovon man via philosophischer Sprechweise nicht reden kann. Die Hinzunahme von "Licht/Herrlichkeit" nimmt die Sprache von biblischen Visionen hinzu. - Das alles wirkt wie die Rechtfertigung der Verbindung zweier geistiger Traditionen (die ja tatsächlich im Hochmittelalter stattfand). Aber poetisch resultiert daraus eine blasse und dünne Konstruktion.</p>

	<p>kann sie ihn sicher nicht. Und dieses abstrakte, unvorstellbare Zusammenspiel geschieht "anderswo", aber auch nur teilweise: "mehr oder weniger". - Wo nun eigentlich? Das ist eine hochkomplexe Verweigerung einer vorstellbaren und mit normalem Geist zugänglichen Aussage. Das "Ich" war im "Himmel" - wie soll das realisiert worden sein? Dann spricht der Erzähler selbst aus, was sich bei Lesern ohnehin als Eindruck aufgebaut hat: Was beschrieben werden soll, lässt sich nicht beschreiben.</p>		Hilflosigkeit.	<p>Macht sich der Poet hier zum Büttel der zeitgenössischen kirchlichen Lehre (Hochscholastik)?</p> <p>Oder ironisiert/kritisiert er sie geradezu, weil er weitausholend nachweist, dass das, was üblicherweise mit "Himmel" gemeint ist, zwar positiv ist, es darüber aber nichts zu beschreiben gibt? Der Autor dokumentiert demnach wortreich sein Nicht-Wissen, seine Unfähigkeit, dem aufgeworfenen Thema gerecht zu werden, und legt den Schluss nahe: geschwätzigem Theologen wird es beim selben Thema auch nicht anders gehen.</p>
Ich war noch kaum beim letzten Wort angelangt, als das Licht seine eigene Mitte zum Wendepunkt nahm und um sich kreiste wie ein	(...)	(...)	(...)	(...)

<p>flinker Mühlstein; darauf erwiderte die Liebe, die darin weilte: "Göttliches Licht zielt auf mich und durchdringt das meinige, in dessen Schoß ich mich befinde; seine Kraft, mit meiner eigenen Schau vereint, hebt mich so weit über mich hinaus, daß ich die höchste Wesenheit schaue, aus der es quillt. Daher kommt die Freudigkeit, mit der ich entflammt bin; denn meiner Sicht, in dem Maße, wie hell sie ist, gleiche ich die Helligkeit meiner Flamme an. Doch jene Seele im Himmel, die am meisten erhellt ist, jener Seraph, der seine Auge amfestesten auf Gott gerichtet hält, sie könnten deiner Frage nicht Genüge tun, weil sich, was du fragst, so tief einläßt in den Abgrund der ewigen Satzung, daß es von jeder geschaffenen Sicht abgetrennt ist. Berichte das in der sterblichen Welt, wenn du zurückkehrst, damit sie sich nicht unterfängt, auf ein solches Ziel hin weiter die Füße zu regen. Der Geist, der hie rim Licht ist, ist auf Erden im Rauch, darum bedenke, ob er drunten das vermag, was er hier nicht vermöchte, wie sehr auch der Himmel ihm gnädig ist." So setzten mir seine Worte eine Grenze, daß ich die Frage unterließ und mich darauf beschränkte, mich demütig zu erkundigen,</p>				
--	--	--	--	--

